

Tagebuch von Claude Voellmy vom Donnerstag, 24. 10. 1996

Erfahrung des Wesens der Sonne, physisch sichtbare göttliche Kraft:

Flavio M. Cabobianco, eines der ersten Indigokinder, Juniorschriftsteller und zukünftiger spiritueller Lehrer aus Argentinien (Buch: Ich komm' aus der Sonne, ch. falk-verlag) sagt, dass er eine Seele sei, die mit vielen anderen gekommen ist, um in diesem Zeitabschnitt des Planeten zu helfen. Er kann sich noch an die Zeit vor seiner Geburt erinnern und er sagt, dass er aus der Sonne kommt. Er sagt, viele Menschen glauben an Gott, aber sie spüren ihn nicht! Mit 6 Jahren erklärte er seinem Vater in der Abenddämmerung am Meer mit trauriger, schluchzender Stimme und Tränen in den Augen, er fühle sich so alleine ohne Gott. Zu diesen Stunden, wenn die Sonne fortgeht und die Sterne und der Mond noch nicht scheinen, vermisste er Gott.

Heute habe ich die Sonne zum ersten Mal in meinem Leben als Wesen gespürt. Gefühlt habe ich ein göttliches Wesen mit einer unwahrscheinlich subtilen, feinen und doch sehr mächtigen Liebeskraft, alles durchstrahlend, wunderbar tief berührende seelische Verzauerung, phantastisch und überwältigenden, in höchster Intensität. Es ist wie ein Wunder, diese kraftvolle, bedingungslose göttliche Liebe und Geborgenheit plötzlich so direkt, so klar und so stark zu fühlen, mit dieser unendlich tiefen Wertschätzung und Annahme. Ich fühlte auch ein unermessliches, sehr tiefgreifendes göttliches Vertrauen sowohl von aussen als auch innerlich aufsteigen, unerschöpflich, alles überschwemmend, niemals erlöschend, unendlich ewig sprudelnd! So erlebte ich heute zum ersten Mal im Aussen das innere Wesen unserer Sonne, die göttliche Quelle allen Seins, einfach umwerfend! Doch alles schön der Reihe nach.

Ich war müde und wollte zuerst keinen grösseren Wanderausflug machen. Weil aber der Wetterbericht versprach, dass es im Jura oberhalb der Nebelgrenze von 800 Meter Höhe wärmer sei, als im kühleren und dunstigeren Baselbiet, entschloss ich mich doch mit dem Auto und meinem Hund Teddy nach Reigoldswil, näher zur Sonne zu fahren. Die Seilbahn auf den höchsten Aussichtspunkt im Baselbiet, die Wasserfallen mit rund 1200 Meter Höhe, musste gerade Revisionsarbeiten über sich ergehen lassen. Es gab nur einen notfallmässigen Bussbetrieb zur vorübergehenden Überbrückung. Da eine Schulkasse bei meiner Ankunft gerade den ganzen Bus füllte, bin ich dann mit dem Auto hochgefahrene und habe noch eine Familie mitgenommen, die auch keinen Platz mehr fand. Die Zeit hätte sonst nicht gereicht. Ich bin dort noch nie zuvor mit dem Auto hochgefahrene, weil ich das wie eine Verletzung der Natur empfunden hätte. Ich stand aber vor der Wahl, angenehm wärmende Sonnenstrahlen auf der Haut zu spüren und den Verlockungen eines traumhaften Panoramas nachzugeben oder umzukehren. Ich entschied mich fürs Panorama und die Sonne.

Oben angekommen, nach einer kleineren Wanderung, erreichte ich den höchsten Aussichtspunkt. Ein traumhaftes Panorama breitete sich vor meine Augen aus. Ein Nebelmeer schwebte wie ein Teppich aus Watte unter meinen Füssen und entfaltete seine Weite und Grösse im Raum bis zur Alpenkette im Hintergrund. Verschleiert von einer feinen Dunstschicht lies die Alpenkette die Faszination und Kraft von weissen Bergspitzen gar nicht erst richtig entstehen. Im Vordergrund erblickte ich vereinzelte Hügelketten, die wie kleine Inseln aus einem Meer hervorragten. Ich genoss die wärmenden Sonnenstrahlen auf meiner Haut und setzte mich auf einen trockenen Kalksteinfelsen, der so typisch für diese Jurahöhen ist.

Ich sass ganz friedlich da auf diesem Felsen mit dem Walkman-Kopfhörer im Ohr. Schöne Klangwellen zarter Countrymusik fingen an, innerlich meine Seele über das Nebelmeer zu den Alpen gleiten zu lassen. Für mich ist dies die schönste Art zu meditieren, die Natur mit den Augen zu betrachten, während die Seele unterstützend mit Musik angerührt und belebt wird. Ich versuchte mir vorzustellen, aus wie vielen einzelnen Atomen dieses grossartige Bild der Natur zusammengesetzt ist. Ich wurde dabei Ergriffen von der Grösse, Macht und Kraft jenes Wesens, der Quelle allen Seins, welches all dies erschaffen hatte. Es ist ein sehr spezielles Gefühl, das kaum zu beschreiben ist. In den Gefühlen gibt es viel mehr Grundfarben, Grundtöne oder Grundwörter, die vom physischen Farb-, Klang- und Wortspektrum leider nicht angeboten werden. Innere Weite und ein Ruhen in der eigenen Mitte breitete sich in meinem ganzen Wesen bis tief in meine Seele aus. All die vielen Antriebe und Impulse meines an sich unruhigen Geistes und Wesens waren plötzlich verstummt. Gefühlswellen der Liebe, Geborgenheit und Verbundenheit mit der Schöpferkraft der Natur durchströmten mich und meine Seele, eine köstlicher als die Andere.

Nachdem ich so eine Weile meditativ, in einer innerlich, seelisch erweiterten Perspektive und Empfindungsfähigkeit, wie in göttlicher Glückseligkeit gebadet hatte, kehrte ich wieder voll und ganz in meine vertraute Persönlichkeit zurück. Ich nahm das Buch aus dem Rucksack und las weiter bei Michael J. Roads, im Reich des Pan, im Kapitel über die Delphine. Ganz konzentriert und vertieft las ich eine längere Zeit darin. Plötzlich schaute ich auf, um dann intuitiv den Blick in den Himmel zu richten.

Ich schaute in einen weisslichen Himmel, der das wunderschöne klare Himmelsblau des Herbstes im Moment gar nicht recht zur Geltung brachte. Im Zentrum des Himmels wurde das strahlende Licht der Sonne durch eine sehr feine und sehr regelmässige Dunstschicht leicht verschleiert und gefiltert. Dabei brach sich das Sonnenlicht so im Himmelsdunst, dass ein wunderschöner, breiter und farbenkräftiger Regenbogen entstand, der sich als geschlossener Kreis grosszügig und in weitgespanntem Bogen rund um die Sonne legte. Er verwandelte den ganzen Himmel in ein riesiges Himmelsmandala und die saftig strahlenden Regenbogenfarben verliehen dem Himmel etwas Magisches. Präzise links und rechts aussen am Rand des Kreises, senkten sich zwei breite Lichtstrahlen wie Lichtarme schräg nach aussen und unten zur Erde hin. Der Regenbogenkreis wurde dort an diesen beiden Stellen von der Dunstschicht unterbrochen. An diesen Dunstlöchern strahlten Farbkugeln noch intensiver in Regenbogenfarben. Diese dunstfreien Stellen im Regenbogenkreis liessen zwei wunderschöne parallele Lichtarme aus Sonnenstrahlen als Scheinwerferlicht entstehen und nach aussen und unten wegstrahlen.

Jetzt fühlte ich mich von der Sonne, von der göttlichen Kraft, mit diesen beiden bezubernden Lichtarmen umarmt, umhüllt und aufgehoben. Ich war enorm dankbar dafür, dass ich dieses bezaubernde farbenprächtige Naturschauspiel erleben durfte. Es fühlte sich in meiner Seele so an, wie wenn ich als kleines Kind von meiner Mutter liebevoll in die Arme gehoben und umhüllt werde. Die Tränen der Rührung verwässerten mir den klaren Blick auf dieses wunderschöne Naturbild. Jedes Mal, wenn ich es mit getrockneten Augen frisch betrachten wollte, wurde ich wieder von Neuem ergriffen davon. Ich spürte das Wesen der Sonne, die göttliche Kraft, welche hinter seiner physischen Erscheinungsform steht, zum ersten Mal so klar, intensiv und deutlich wie noch nie. Diese unbeschreiblichen Gefühlswellen waren derart überwältigend, dass mir die Tränen immer wieder den klaren Blick auf diesen einzigartig, magisch verzauberten Himmel verwässerten. Ich fühlte mich von der Sonne mir ihren ausladenden Lichtarmen in ihr Herz gehoben und geborgen.

Der farbige Regenbogenkreis um die Sonne mit seinen beiden wunderschönen Lichtarmen erschien nur während einer kurzen Zeit am Himmel. Er fing wieder an, sich langsam aufzulösen. Ich spürte eine sehr grosse Dankbarkeit in mir, dass ich dieses kurzfristig auftauchende Naturerlebnis am Himmel auch sehen und betrachten, innerlich wahrnehmen und fühlen konnte. Es braucht sehr viele verschiedene Komponenten und die Synchronisierung aller möglichen Faktoren, um dieses spezielle Himmels-Mandala noch dazu mit Lichtarmen überhaupt erst entstehen und so klar, intensiv und schön erscheinen zu lassen. Wirklich einmalig, umwerfend, ein fantastisches göttliches Geschenk an mich! Ich glaube nicht, dass diese real sichtbare Schönheit auch von anderen Menschen hier oben in ihrem vollen Umfange wirklich wahrgenommen wurde.

Ich stand auf und wanderte weiter, begab mich also auf den Rückweg. Enorm erfüllt und dankbar von dem aussergewöhnlichen Erlebnis fühlte ich mich innerlich, in meiner Seele enorm weit, gross und einzigartig, so wie ein Edelstein, glitzernd und funkelnd. Bevor ich die Bergseite wechselte, schaute ich nochmals zurück an den Himmel, ich wollte prüfen, wie sich das Himmelsbild jetzt verändert hatte. Was ich jetzt sah, warf mich erneut im wahrsten Sinne des Wortes zu Boden. Ich musste mich hinsetzen, weil ich vom Himmel schon wieder überwältigt wurde von einem zusätzlichen Schlussbouquet:

Die Dampfstrahlen von zwei Düsenflugzeugen bildeten am unteren Teil des Himmels ein riesengrosses „Y“. Innen im „V“-Teil des „Y“, also in der Mitte des Himmels, befand sich die Sonne. Und genau über der Sonne, also im oberen Teil des Himmels, bildeten sich aus Dunstresten sickelartige Halbmonde („U“) mit der Öffnung nach oben, übereinander aufsteigend und in allen Farben des Regenbogens. Es sah aus wie eine Himmels-Chakra-Säule und auch die Farbplatzierung stimmte perfekt. Unten, also am nächsten zur Sonne, leuchtete der erste Halbmond in rot, der Zweite dann in orange, weiter in gelb, grün, hellblau, dunkelblau bis zum obersten Halbmond in violett, also genau wie die Chakra-Farben und Positionen, alles am richtigen Platz!

Ich empfand und deutete dieses Bild wie die Handschrift meines geistigen Lehrers Vyvamus. Ein Abschiedsgruss und ein Hinweis für mich, wie es weitergeht. Für mich ist der Buchstabe Y das Kürzel von Vyvamus. Das Y enthält im oberen Teil ja auch das V, das den Himmel empfängt. Das Wamus, los geht's, muss ich wirklich nicht mehr speziell erwähnt bekommen, das ist mir durch die Arbeit mir ihm deutlich genug klar geworden. Es drückt auch im Bild mit der Sonne so schön meine Interpretation seines Namens aus. Sein Impuls an mich, die Sonne, das Göttliche vom Himmel zu empfangen und mit dem Y, also mit Hilfe von Vyvamus auf die Erde, auf den Boden zu leiten, um es so sichtbar und greifbar zu machen. Zuoberst, als jetziges Entwicklungsziel, erscheint eine Chakra-Säule mit Mondsicheln in Regenbogenfarben. Gestern, Mittwochabend, besuchte ich erst zum zweiten Mal einen Chakra-Meditationskurs bei einer Meditationslehrerin hier in Pratteln, in dem wir das zweite Chakra, das Sakralchakra behandelten. Unwahrscheinlich diese Perfektion in der Synchronizität der persönlichen Innen- und Aussenwelt! Dass der Himmel, das Göttliche, so deutlich, direkt und klar in einer derartig starken Bildersprache mit mir reden kann, habe ich noch nie so genial erlebt.

Übrigens die Meditationslehrerin war eine ganz besondere Frau. Sie hatte ein sehr sonniges Wesen und fühlte sich für mich wie eine Mutter an. 10 Jahre lang war ich ihr längster und treuester Schüler. Im Frühling 2009 verlies sie diese Welt. Eine Woche nach ihrer Beerdigung, spürte ich beim Wandern in der Natur ganz klar und deutlich aus meinem Inneren heraus, dass ich jetzt diese Lücke hier in Pratteln, an meinem Wohnort wieder schliessen sollte. Darum fange ich jetzt im 2011 damit an, hier wieder Meditationskurse anzubieten.